

*miklu meira óhljóð en frá megi segja*<sup>1</sup>:  
**Möglichkeiten und Grenzen der erzählerischen Gestaltung  
in der altnordischen Literatur**

Workshop

20./21. Oktober 2022

Tübingen

Das Projekt „Narrative (Selbst)Reflexion in den *Isländersagas*“<sup>2</sup> lädt im Rahmen des Sonderforschungsbereichs (SFB) 1391 *Andere Ästhetik* herzlich zu einem **zweitägigen Workshop** zum Thema der narrativen Gestaltung in der altnordischen Literatur ein.

**In unserem Projekt** stehen die Erzählstimme, ihre Selbstdarstellung und ihre Prägung der Erzählungen im Fokus, da diese Aspekte in der bisherigen Forschung kaum Beachtung gefunden haben. Wir verfolgen den Ansatz, dass die Erzählstimme mit einem Set kurzer Kommentare den Erzählstoff selektiert, strukturiert, wertet und mit der extradiegetischen Ebene verknüpft. Die Erzählkommentare dienen dabei nicht nur der Darstellung der Sagas, sondern sie sind oftmals auch (selbst)reflexiv hinsichtlich des Erzählprozesses. Sie gewähren daher Einblicke ins narrative und literaturästhetische Selbstverständnis der Texte. Analysen anhand der *Íslendingasögur* und vergleichend dazu den *foraldarsögur* und *riddarsögur* haben gezeigt, dass manche der Kommentararten über mehrere Genres hinweg tendenziell öfter vorkommen und somit zum Teil ähnliche Erzählweisen verfolgen. Gleichzeitig wählt die Erzählstimme aber für jede Saga eine eigene Gestaltungsweise.

**Im Workshop** wollen wir unseren Blick weiten und möchten mehr darüber erfahren, welche narrativen Instanzen in anderen Sagagenres und in Primärtexten darüber hinaus für die Gestaltung einzelner Texte verantwortlich sind. Wo werden diese narrativen Instanzen in den Texten greifbar, wie präsentieren sie sich und (inwiefern) sind sie selbstreflexiv hinsichtlich ihres Tuns? Zudem interessiert uns, ob sich für einen Text eine diachrone Veränderung der Gestaltungsweise und des ästhetischen Selbstverständnisses in unterschiedlichen Manuskripten erkennen lässt. Ähnliche Fragen lassen sich ebenso für Kompilationen stellen: Weisen solch große Werke eine einheitliche Erzählweise auf, die auf den Geschmack des Schreibers/Kompilatoren schließen lassen, oder wird für jeden Text eine andere Gestaltungsweise gewählt? (Wie) Unterscheidet sich die Erzählweise bei Texten, die ins Altnordische übersetzt wurden: Behalten die Übersetzungen die Gestaltung des Originals bei oder übernehmen sie eine altnordische Erzählweise? Wir wollen somit diskutieren, welche Instanzen in den altnordischen Texten hauptsächlich die Erzählgestaltung übernehmen, wie sie dabei vorgehen und inwiefern es unterschiedliche bzw. ähnliche Vorgehen gibt.

---

<sup>1</sup> *Bárðar saga*. In: *Harðar saga*, Þórhallur Vilmundarson and Bjarni Vilhjálmsson gáfu út. Íslenzk fornrit 13. Reykjavík: Hið íslenzka fornritafélag, 1991, 154.

<sup>2</sup> [B5 \(Gropper\) | Universität Tübingen \(uni-tuebingen.de\)](https://www.uni-tuebingen.de/B5/Gropper)